

12. Dezember 2000

Marie-Theres Saremba
Amselweg 19
14656 Brieselang

An
Herrn Bürgermeister Hinz
Fraktionen des Gemeinderats
Brieselang

Rücktritt als Mitglied des Jugendclub-Beirats

Sehr geehrte Gemeindevertreter,

es wird Ihrer Aufmerksamkeit nicht entgangen sein, daß meine öffentliche Rücktrittserklärung sehr zurückhaltend formuliert war. Ich gehe davon aus, daß eine Diskussion der von mir erhobenen Kritik in der Gemeindevertretung eher zu Ergebnissen führen wird als ein sonst zumindest nicht auszuschließender öffentlicher Austausch von Vorwürfen.

Diesen Brief werde ich daher vorerst vertraulich behandeln. Ich behalte mir aber vor, ihn zu veröffentlichen, falls von Seiten der Gemeindevertretung keine Konsequenzen gezogen werden oder meine Kritik von irgendeiner Seite unzulässig verkürzt oder gar verfälscht in die Öffentlichkeit getragen wird.

Im Mai 1999 haben alle vier von der Gemeindevertretung in den Beirat delegierten Mitglieder Herrn Bürgermeister Hinz eine von ihm gewünschte Einschätzung der Arbeit im Jugendclub geliefert. Ich gehe davon aus, daß sie Ihnen zur Kenntnis gebracht worden ist. Sie werden beim erneuten Lesen feststellen, daß wir bereits damals eine Reihe von Kritikpunkten aufgelistet haben, die bei den meisten Arbeitgebern mindestens zu einer Verlängerung der Probezeit geführt hätten.

Ich kann nicht feststellen, daß sich seit dem Mai 1999 irgend etwas verbessert hätte; das Gegenteil ist der Fall.

Personalführung

Frau Gohl schafft es bis heute nicht, auf die schon damals von uns beschriebene Renitenz von Herrn Jecht (ABM-Mitarbeiter seit Gründung des Jugendclubs) und seinen rüden Umgang mit den Jugendlichen angemessen zu reagieren. Die ursprünglich im Nutzungskonzept vorgesehenen Öffnungszeiten (7 Tage in der Woche) wurden erfolgreich unterlaufen und schließlich auch vom Beirat und der Gemeindevertretung resigniert akzeptiert; eine auch von den Jugendlichen begrüßte dreiwöchige Schließung im Sommer konnten wir nur mit größter Mühe durchsetzen. Im Zielkonflikt zwischen den Ansprüchen der Jugendlichen als Nutzer und denen der Mitarbeiter haben im Brieselanger Jugendclub die der Mitarbeiter Vorrang.

Pädagogisches Konzept

Ein pädagogisches Konzept ist heute wie damals weder explizit vorhanden noch implizit erkennbar. Stattdessen sieht Frau Gohl die Aufgabe des Jugendclubs darin, möglichst viele Projekte für einzelne Zielgruppen anzubieten, die in leichtverdaulichen Häppchen konsumiert werden können. Leider werden diese Projekte nicht gemeinsam mit den Jugendlichen ausgewählt und geplant; sie stoßen auf wenig Resonanz.

Umgang mit den Jugendlichen

Jede Gesellschaft lebt davon, daß Menschen ihre (unvermeidlichen) Interessenkonflikte zivilisiert, d.h. ohne Anwendung physischer oder psychischer Gewalt austragen; Jugendliche haben im Umgang miteinander die Chance, die dafür notwendigen Fähigkeiten und Verhaltensweisen zu erlernen und einzüben.

Gerade auf diesem Gebiet sehe ich das größte Versagen von Frau Gohl; sie läßt Jugendliche mit ihren Konflikten allein und spielt gelegentlich sogar Einzelne oder Gruppen gegeneinander aus. Sie selbst geht allen Problemen nach Möglichkeit aus dem Weg und flüchtet sich in Ersatzhandlungen und Vermeidungsstrategien. Einige Beispiele:

- Jugendlichen unter 12 Jahren gewährte Frau Gohl Zutritt zum Jugendclub, obwohl das Nutzungskonzept dies ausschließt. Als die älteren Jugendlichen sich darüber beklagten, überließ sie es ihnen, die Jüngeren selbst hinauszuerwerfen.
- Auf ruhestörendes Verhalten von Jugendlichen reagiert sie nicht angemessen, häufig erst durch den Unmut der Nachbarn veranlaßt. Sie versucht dann aber nicht, an die Vernunft der Jugendlichen zu appellieren und ihnen klarzumachen, daß auch Nachbarn Interessen haben, die man respektieren muß, sondern stellt diese als Störenfriede dar: „Die Nachbarn wollen, daß Ihr ruhiger seid“.
- Im Konflikt um die Streetballanlage kritisiert sie öffentlich die Kompromißbereitschaft der beteiligten Jugendlichen und erreicht durch ihr Verhalten, daß das Verhältnis zu den Nachbarn mittlerweile praktisch irreparabel zerrüttet ist. Da sie genau weiß, daß dieses Verhalten vom Beirat nicht gebilligt werden würde, unterläuft sie dessen Mitwirkung durch Einbeziehung der beiden stellvertretenden Bürgermeister als „Vermittler“. Der Beirat erfährt von den Vorgängen aus der Presse.
- Obwohl Frau Gohl ständig die angeblich mangelnde Motivation der Brieselanger Jugendlichen beklagt, versucht sie gar nicht erst, diese Motivation zu fördern, indem sie sie selbst in die Verantwortung nimmt. Ob es um die Verwaltung der Spiele oder um das Sammeln von Spenden für bestimmte Aktionen geht – immer macht sie die Arbeit selbst, emsig aber pädagogisch ineffizient.

Drogenproblematik

Der Konsum von Rauschgift und der Handel damit vor dem Gelände des Jugendclubs wird von Frau Gohl geflissentlich ignoriert; sie will nicht einmal auf ausdrückliche Aufforderung dagegen etwas unternehmen. Der Beirat mußte gegen ihren Widerstand durchsetzen, daß der Rat professioneller Sachverständiger eingeholt wird.

Für eine außerordentlichen Beiratssitzung am 7.12.2000 konnte ich Herrn Kuberne von der Drogenberatungsstelle Oranienburg und Herrn Obst (Polizist und in Brieselang ansässig) gewinnen. Das Protokoll der Sitzung liegt bei. Leider war weder ein Vertreter der Gemeinde noch ein anderes vom Gemeinderat delegiertes Beiratsmitglied anwesend. Frau Eis ließ von Frau Gohl ausrichten, sie sei wegen Advent- und Weihnachtsvorbereitungen verhindert; diese lächerliche Ausrede habe ich angesichts der Wichtigkeit der Thematik als besondere Verhöhnung empfunden.

Umgang mit dem Beirat

Frau Gohl versucht mit großer Beharrlichkeit, ihr nicht genehme Beschlüsse des Beirats zu unterlaufen oder ständig wieder aufzurollen und in ihrem Sinne zu verändern. Beispiele sind die Verwaltung der Spiele, Nutzung des Jugendclubs für private Feiern, die Betriebsferien und die Gründung eines Fördervereins. Ihre Zermürbungsstrategie hat zwar wenig Erfolg, kostet aber Zeit und Nerven, die man besser nutzen könnte.

Anregungen des Beirats bezüglich der pädagogischen Arbeit werden von Frau Gohl eher als Angriff denn als Unterstützung aufgefaßt. Sie hält denjenigen Beiratsmitgliedern, die nicht willens oder nicht in der Lage sind, einen (nach ihrer Meinung) genügend großen Teil des Tages im Jugendclub zu verbringen, vor, sie könnten die Arbeit nicht aus eigener Anschauung beurteilen.

Die Rolle der Gemeinde Brieselang

Der Beirat hat bereits im Mai 1999 kritisiert, daß auch die Gemeinde Brieselang ihren Anteil an der unzureichenden Qualität der Arbeit im Jugendclub hat. Wir bemängelten dabei nicht, daß es den Verantwortlichen an pädagogischem Sachverstand mangelt; diesen kann man fairerweise nur bei professionellen Kräften voraussetzen. Jeder sollte aber seine eigenen Grenzen kennen und den Rat derer in Anspruch nehmen, die ihn geben können (und die man ja genau aus diesem Grund auch in den Beirat entsandt hat); diese Haltung ist zumindest bei einigen Betroffenen nicht feststellbar.

In der Jugendarbeit treten häufig Probleme auf, die auch von gut ausgebildeten Pädagogen nicht alleine bewältigt werden können. Eine qualifizierte fachliche Begleitung und Unterstützung ist daher für diese anspruchsvolle Arbeit unverzichtbar. Es wäre Aufgabe des Trägers, nicht nur den Mitarbeitern dieses Angebot zu machen, sondern seine Inanspruchnahme auch zu fordern. Die Gemeinde Brieselang ist nach meiner Erfahrung weder personell noch finanziell dazu in der Lage, und ein Beirat erst recht nicht. Selbst die Ansätze, die er in dieser Richtung unternommen hat, sind von allen Beteiligten ignoriert oder abgeblockt worden.

Ich kritisiere auch ebenso wie vor anderthalb Jahren, daß nie eine verantwortliche Ansprechperson für Frau Gohl vorhanden war. Herr Bürgermeister Hinz beteuerte zwar wiederholt auf Nachfragen seine Nichtzuständigkeit, hielt es aber offenbar auch nicht für nötig, den einzig anderen möglichen Zuständigen, Herrn Heynisch als Leiter der Amtsverwaltung, von unserer Einschätzung von Frau Gohls Arbeit in Kenntnis zu setzen.

Fazit

Im Gegensatz zu unserer Einschätzung vom Mai 1999 sehe ich heute keine Aussichten mehr, daß sich die Arbeit im Jugendclub zum Positiven verändern könnte. Frau Gohl ist nicht in der Lage, ihre eigene Arbeit kritisch zu reflektieren und auf Anregungen einzugehen; sie sucht die Schuld für Probleme immer bei anderen, sei es bei den intoleranten Nachbarn, den unmotivierten Jugendlichen, den desinteressierten Eltern, dem untätigen Beirat oder der Amtsverwaltung.

Ich wiederhole meine öffentlich geäußerte Einschätzung, daß nur durch die Übergabe des Jugendclubs an einen kompetenten freien Träger eine Chance zu einer zielgerichteten und qualitätsbewußten Arbeit besteht. Ich freue mich, daß die Gemeinde Brieselang trotz ihrer schwierigen finanziellen Situation so viel Geld für die Jugendarbeit aufbringt, und ich möchte auch, daß das so bleibt. Aber ich würde für das viele Geld gerne bessere Ergebnisse sehen.

Eine letzte Bemerkung in eigener Sache: Ich habe mir Mühe gegeben, ungeachtet meiner Frustration bis zuletzt eine gute Arbeit zu leisten. Seit Herr Brahmman den Vorsitz auch offiziell abgegeben hat, hat der Beirat trotz der Behinderung durch die wenig konstruktive und sachverständige Mitwirkung von Frau Eis die Gründung des Fördervereins, die Gewinnung neuer Jugendlicher für den Beirat, Vermittlungsgespräche mit den Nachbarn und eine Veranstaltung zur Drogenproblematik zustande gebracht. Sollte jemand auf die Idee verfallen, mir aufgrund meines Rücktritts Untätigkeit oder Desinteresse vorzuwerfen, wird er sich auf eine deutliche Antwort einstellen müssen.